

100 Jahre Zweite Haager Friedenskonferenz von 1907

Einleitung <i>Jost Dülffer</i>	13
-----------------------------------	----

ABHANDLUNGEN

Schiedsgerichtsbarkeit, Staatlichkeit und Frieden: Reflexionen zur Haager Friedenskonferenz von 1907 im Anschluss an Kant und Hegel <i>Thomas Kater</i>	17
--	----

Der Haager Schiedsgerichtshof, vertraglich eingerichtet 1899, verändert durch die Zweite Haager Konferenz von 1907, ist die erste globale Institution zur friedlichen Beilegung zwischenstaatlicher Konflikte. Zweifellos ist die Gründung des Schiedsgerichtshofes ein wichtiger Schritt, um Frieden durch Recht zu verwirklichen, aber nur ein kleiner Schritt, ist der Gerichtshof doch durch die Souveränität der Staaten beschränkt. Die Möglichkeit von Frieden und Krieg hängt ab vom Willen der Staaten und ihren partikularen Interessen. In Auseinandersetzung mit Kant und Hegel werden sowohl die notwendigen Bedingungen, die globale friedens- wie rechtsgarantierende Institutionen erfüllen müssen, als auch die unüberschreitbaren Grenzen, die ihnen in einer staatengeprägten Welt gegeben sind, diskutiert. Gerade wegen dieser Grenzen ist zu prüfen, ob nicht allein ein Weltstaat Frieden und Recht auf Dauer zu garantieren vermag oder doch die gegebenen Institutionen des modernen Völkerrechts die einzig sinnvoll gangbare Möglichkeit darstellen.

Vom Direktorialsystem zum Multilateralismus? Die Haager Friedenskonferenz von 1907 in der Entwicklung des internationalen Staatensystems bis zum Ersten Weltkrieg <i>Matthias Schulz</i>	31
---	----

Das europäische Staatensystem war um 1900 von zahlreichen Veränderungen gekennzeichnet, die Spannungen und Nervosität hervorriefen, wobei der schleichende Niedergang des Europäischen Konzerts als Kooperationsrahmen den Hintergrund bildete. Bei der Suche nach alternativen Instrumenten zur Friedenswahrung standen Verfechter der traditionellen strategischen Absicherung durch Allianzen und Aufrüstung Befürwortern von Schiedsverfahren und Institutionalisierung zwischenstaatlicher Kooperation gegenüber, die vor allem unter Völkerrechtlern und in der Friedensbewegung zu Hause waren. Die Zweite Haager Konferenz, die nicht zuletzt unter dem Druck dieser liberal-progressiven Bewegungen zustande kam, kann infolgedessen als Reparaturversuch am internationalen System gelesen werden, der jedoch durch militaristische Eliten mehr oder minder erfolgreich sabotiert wurde. Die Hoffnungen und Erwartungen, die an die Konferenz gestellt

wurden, scheiterten vor allem an der Opposition des Deutschen Reiches gegen derart bindende Vorschriften, die zu einer nachhaltigen Stabilisierung der internationalen Lage hätten führen können. Entsprechend wurden die Instrumente zur Konfliktregulierung, die die Konferenz bereitstellte beziehungsweise gegenüber der Konferenz von 1899 verbesserte, in der Julikrise 1914 von deutscher Seite verschmäht.

Die Zweite Haager Friedenskonferenz und die Liberalisierung des politischen Informationsmarktes

51

Madeleine Herren-Oesch / Cornelia Knab

An der Zweiten Haager Friedenskonferenz wurde die Diplomatie mit einem politischen Informationsmarkt konfrontiert, den eine internationale Öffentlichkeit maßgeblich bestimmte. Medien und Zivilgesellschaft wollten als eigenständige Akteure der internationalen Politik wahrgenommen werden und forderten die bisherige Deutungsmacht der Diplomatie heraus. Der Artikel untersucht die vielfältigen Überlagerungen von Diplomatie, zivilgesellschaftlichen Netzwerken und der sich formierenden internationalen Öffentlichkeit am Beispiel der eigens von W.T. Stead für die Konferenz herausgegebenen Zeitung *Courrier de la Conférence*. Die Vorbereitungen der Dritten Haager Friedenskonferenz sollten zeigen, dass internationale Öffentlichkeit und multilaterale Kooperationen zum unabdingbaren Bestandteil der internationalen Politik geworden waren.

Die Haager Landkriegsordnung in der internationalen wissenschaftlichen Debatte über Kriegsverbrechen im Ersten und Zweiten Weltkrieg

65

Daniel Marc Segesser

Besonders während des Ersten Weltkrieges spielte die Haager Landkriegsordnung in den Diskussionen der Völkerrechtler über die strafrechtliche Verfolgung von Verstößen gegen die Regeln des *ius in bello* eine sehr wichtige Rolle. Immer wieder wurde während dieses Krieges auf einzelne Bestimmungen Bezug genommen. Die Strafbarkeit von Verstößen wurde dabei von einer Mehrheit als gegeben erachtet. In der Zwischenkriegszeit setzte sich der schon während des Ersten Weltkrieges gebräuchlich gewordene Begriff „Kriegsverbrechen“ für Verstöße gegen das geschriebene *ius in bello* endgültig durch. Angesichts der Dimension der nationalsozialistischen Massenverbrechen stand die unbestrittene strafrechtliche Verfolgung von Verstößen gegen die Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung aber auch der Genfer Konvention während des Zweiten Weltkrieges nicht im Vordergrund. Zu Diskussionen führte primär die Frage nach der Verfolgbarkeit von Verstößen gegen das ungeschriebene *ius in bello*, auf welches in der vierten Haager Konvention von 1907 die Martensklausele Bezug genommen hatte. Diese Verbrechen wurden schliesslich an einer Konferenz in London im Juli 1945 zusammenfassend unter dem Begriff der „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ als eigenständiger Tatbestand definiert.

- Das Seekriegsrecht und die "Zivilisierung der Menschheit". Debatten zur Zweiten Haager Friedenskonferenz und ihre Folgen 83
Alexander Rindfleisch

Das Seekriegsrecht bildete den (quantitativen) Schwerpunkt der Zweiten Haager Friedenskonferenz. Die Notwendigkeit klarer, allgemein anerkannter Regeln für den Seekrieg war durch den russisch-japanischen Krieg erneut deutlich geworden. Zumal auf einer „Friedenskonferenz“ standen die Verhandlungen dabei unter einer besonderen Erwartungshaltung von Presse und Öffentlichkeit, einen „zivilisatorischen Fortschritt“ zu erreichen. In den Debatten – beispielsweise um Seeminen, die Konterbande und das Seebeuterecht – waren die Delegierten daher umso motivierter, die letztlich ausschlaggebenden militärisch-politischen Interessen mit auf die Humanität abhebenden Argumenten zu vertreten. Als diese Rahmenbedingung wegfiel, konnte auf der Londoner Seekriegsrechtskonferenz eine Einigung über verbindliche Regeln erreicht werden.

- Vom *ius in bello* zum *ius contra bellum*: Der Beitrag der Haager Friedenskonferenzen zur Entwicklung des modernen Völkerrechts 97
Stephan Hobe / Johannes Fuhrmann

Dieser Beitrag soll den Stellenwert der Zweiten Haager Friedenskonferenz für die Entwicklung des modernen Völkerrechts aufzeigen. Wichtige Errungenschaften des modernen Völkerrechts fanden ihren Anfang in den Kodifikationen von 1907. Es wird dargestellt, wie das Völkerrecht des "Westfälischen Systems", in dem das freie Kriegsführungsrecht (*ius ad bellum*) die Souveränität der Staaten ausdrückte, durch die Haager Friedenskonferenz von 1907 einen deutlichen Wandel vollzog. Die Abkommen der Zweiten Haager Konferenz stellen durch die dort beginnende "Hegung" des Krieges (*ius in bello*) den Anfang eines Prozesses dar, der das Völkerrecht hin zu einem allgemeinen Gewaltverbot, einem rechtlichen System kollektiver Sicherheit, mithin einem Recht gegen den Krieg (*ius contra bellum*), geführt hat. Darüber hinaus zeigen sich neue Entwicklungen, die die Souveränität der Staaten im Hinblick auf das freie Kriegsführungsrecht nicht nur einem rechtlichen System unterwerfen, sondern den Staat nunmehr zu einer aktiven Friedensbildung verpflichten.

- Die Zweite Haager Konferenz und das Recht der friedlichen Streitbeilegung 119
Christian J. Tams

Dass die Haager Konferenzen das Recht der Streitbeilegung beeinflusst haben, wird kaum bestritten. Schwieriger ist es, den Einfluss speziell der Zweiten Haager Konferenz zu bestimmen. Dies ist das Ziel des Beitrags. Er untersucht die 1907 aufgelegten Abkommen (etwa die zweite Schiedskonvention oder die Drago-Porter-Konvention) ebenso wie ihre letztlich gescheiterten Debatten über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit oder permanente Gerichtshöfe und bewertet beide im Lichte des modernen Völkerrechts. Er

zeigt, dass die Konferenz zwar hinter den Erwartungen zurückblieb, aber gerade durch ihre unvollendeten Projekte die weitere Entwicklung des Rechts der Streitbeilegung geprägt hat.

REZENSION

Holl, Karl: Ludwig Quidde (1858-1941). Eine Biographie. 139
Benjamin Ziemann

AUTORINNEN UND AUTOREN 143

VORSCHAU AUF DAS NÄCHSTE HEFT

HEFT 83 (2008) 1: FRIEDEN DURCH STAATLICHKEIT?

Unter anderem mit Beiträgen von Volker Epping, Andreas Mehler und Conrad Schetter.

The Second Hague Peace Conference of 1907

Introduction <i>Jost Dülffer</i>	13
-------------------------------------	----

ARTICLES

Arbitral Jurisdiction, Statehood and Peace: Reflections on the Hague Peace Conference of 1907 subsequent to Kant and Hegel <i>Thomas Kater</i>	17
---	----

The Permanent Court of Arbitration, established by treaty 1899, revised 1907 during the Second Hague Peace Conference, is the first global institution for the settlement of conflicts between states. Without doubt the Court of Arbitration is an important step to realize peace by law, but also it is only a small step, because the sovereignty of states is the main burden on the Court. The possibility of peace and war depends on the will of the states and their particular interests. With respect to Kant and Hegel I discuss both the necessary conditions which must be accomplished by institutions to guarantee global peace and law and the boundaries that are inevitably given in a state dominated world. By reason of these boundaries it must be proved whether a global state could guarantee peace and law or if the institutions of modern international law show us the only way to go.

From Directorate to Multilateralism? The Hague Peace Conference of 1907 in the Development of the International States' System before the First World War <i>Matthias Schulz</i>	31
---	----

Around 1900 the European states system was featured by numerous changes which entailed tensions and nervousness. The decline of the European Concert as a framework for Great-Power cooperation formed the background to this transformation. Decision-makers and public opinion looked for alternative instruments for securing peace. Here, proponents of traditional strategic instruments like alliances and armaments were opposed by adherents of arbitration and of the institutionalisation of inter-state cooperation especially professors of international law and the international peace movement. The Second Hague Conference which took place partly due to pressure from the latter groups can be understood as an attempt to repair the more or less defunct international states system. However, this attempt was sabotaged rather successfully by militaristic elites. The hopes and expectations of internationalists were disappointed first and foremost by the stubborn opposition of the German Empire to such binding rules and regulations which could have stabilized the international order. It was only logical that the instruments for

conflict regulation which the Conference improved in comparison to the 1899 conventions were not used during the July crisis in 1914 due to German failure to uphold them against both Austria-Hungary and Serbia.

The Emergence of New Agencies in Information Politics at the Second Hague Peace Conference

51

Madeleine Herren-Oesch / Cornelia Knab

At the Second Hague Peace Conference diplomacy was confronted with a market of political information significantly shaped by an international public sphere. The media and civil society wanted to be acknowledged as new participants of international politics. Increasingly they tried to challenge the hitherto existing diplomatic privilege of interpretation. This article analyses the manifold interactions of diplomacy, civil society networks and the public sphere using the newspaper edited specially for the Peace Conference by William T. Stead, the *Courrier de la Conférence*, as an example. The preparations for the Third Hague Conference were to show that an international public sphere and multilateral cooperations had become an essential part of international politics.

The Hague Regulations Respecting the Laws and Customs of War on Land in the International Academic Debate on War Crimes during World War I and World War II

65

Danial Marc Segesser

Especially during World War I the Hague Regulations respecting the Laws and Customs of War on Land played an important part in the international academic debate on the punishment of violations of the laws and customs of war. Again and again academics and publicists pointed to specific rules of the regulations and most of them accepted that such violations had to be punished in court. In the interwar period violations of the written rules of the laws of war were more and more often just called “war crimes“, a term which had already been used during World War I. During World War II violations of the Hague Regulations or of the Geneva Convention were not at the forefront of the debate on the punishment of the Nazi mass crimes, although almost nobody claimed that such violations should go unpunished. The debate centred mainly on the question of the punishment of violations against the unwritten laws of war referred to in the Martens Clause of the fourth Hague Convention of 1907. These crimes were finally summed up as “crimes against humanity“ at a conference in London in July 1945.

Maritime Law and the „Civilizing of Mankind“: Debates about the Second Hague Peace Conference and its Outcome

83

Alexander Rindfleisch

Maritime law stood (quantitatively) at the centre of the Second Hague Peace Conference. The Russo-Japanese war had again demonstrated the need for clear and generally accepted rules for naval war. Especially at a “Peace

Conference” debates were therefore under severe pressure from the expectations of the press and the public. Thus delegates were inclined to use humanitarian arguments for their – decisive – military-political interests, for example in debates about submarine mines, contraband or the right of capture. But only when this determining factor had vanished, at the London Naval Conference an agreement about binding rules became possible.

From *ius in bello* to *ius contra bellum*: The Impact of The Hague Peace Conferences on the Development of Contemporary Public International Law

97

Stephan Hobe / Johannes Fuhrmann

This article shall demonstrate the significance of The Hague Peace Conference of 1907 for the development of contemporary Public International Law. Important achievements of modern international law found their beginning within the 1907 codifications. It will be shown how the 2nd Hague Peace Conference caused a distinct change of the “westphalian” international law system with its free right of warfare (*ius ad bellum*) as an expression of sovereignty. The Conventions of 1907 mark the beginning of a new development in Public International Law – starting with the codification of an *ius in bello* and leading to a general prohibition of the use of force, a legal system of collective security and consequently a law against war (*ius contra bellum*). Furthermore, some new tendencies in international law will be identified, which do not only regulate the sovereignty of states related to the law of warfare, but which also constitute a set of rules that requires the states to conduct active peacemaking.

The Hague Peace Conference of 1907 and the Peaceful Settlement of Disputes

119

Christian J. Tams

There is broad agreement today that the Hague Peace Conferences have influenced the modern rules of dispute settlement. It is much more difficult to assess the specific influence of the Second Peace Conference of 1907. The article attempts to do so. It analyses agreements concluded in 1907 (such as the 2nd Convention on the Pacific Settlement of Disputes and the Drago-Porter-Convention) as well as the Conference’s unsuccessful attempts to establish permanent courts and the principle of compulsory arbitration. It argues that while its immediate results were disappointing, the 1907 Conference has shaped the modern law of dispute settlement, often precisely because subsequent generations were able to build on its preparatory work.

BOOK REVIEW

Holl, Karl: Ludwig Quidde (1858-1941). Eine Biographie. *Benjamin Ziemann* 139

ABOUT THE AUTHORS 143

PREVIEW

HEFT 83 (2008) 1: PEACE BY STATEHOOD?

Contributions by Volker Epping, Andreas Mehler and Conrad Schetter.